



Fledermaus

Zu früh verließ ihr dämmerndes Gemach
 — Den stillen Winkel unterm Scheunendach —
 Am trüben Tag die junge Fledermaus,
 Und schwebte lautlos in den Hof hinaus.
 Im Lindenbaum saß eine Spazenschar,
 Die müßig schwabend hier versammelt war.
 Sie fragten sich einander mit Geschrei
 Was das denn für ein grauer Vogel sei?
 „Höh“ riefen sie, „den Tropf da angeschaut,
 Was der für Ohren hat und was für eine Haut!
 Kommt schnell herbei, der darf uns nicht entgeh'n,
 Er wird gepackt, und muß uns Rede stehn!“
 Umringt, umschrien von dem Spazensheer
 Floh nun das Fledermäuschen kreuz und quer,
 Bis endlich es ein offnes Fenster fand,
 Als ihm vor Schrecken schon die Kraft entchwand,
 Zum nächsten Eckchen kam es noch zur Noth,
 Lag an dem Schrank bewegungslos, wie tot.
 Und erst, als still herniedersank die Nacht,
 Ist es zur Heimkehr langsam aufgewacht.

Von Spazens weiß man es, mein liebes Kind,
 Daß unverschämt und zügellos sie sind.
 Daß ihnen Müßiggang und Neubegier,
 Ganz andre Sitten fordert man von Dir!
 Die Dummheit giebt der Spötterelei Geleit,
 Doch offnen Blick's steht die Bescheidenheit.
 Und ist Verwunderliches auch zu seh'n
 So schweigt sie still, und sucht es zu versteh'n.
 R. v. Reichenau.